Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

512 (2.11.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Lokal-Inserate billiger
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Sprechstunde der Redaktion Nachmittags 3—4 Uhr.

Nr. 512. Karlsruhe, Freitag, 2. November 1900. **Abendblatt**

Die katholische Hierarchie und die Gewerkschaftsbewegung.

* Das Hirtenschreiben der preußischen Bischöfe in Sachen der Gewerkschaftsbewegung und die unvorsichtige Offenherzigkeit, womit der Freiburger Erzbischof jenes Hirtenschreiben der Bischöfe dahin interpretiert hat, daß von den nichtkatholischen christlichen Gewerkschaften im Grunde nichts zu halten ist, weil das Wort „christlich" hier nur ein leerer Schall und Aushängeschild sei und die Bewegung mit unausbleiblicher Konsequenz nur der Sozialdemokratie zugute kommen könne — liegen unseren guten Klerikalen wie ein Stein im Magen. Wie schwer, das sagt auf den ersten Blick ein Artikel der „Germania", der den „Rekord" aller bisher darüber in der klerikalen Presse veröffentlichten Auslassungen „gedrückt" hat, aber auch nicht die klar zutage liegende Blosstellung kirchlicher Machtpolitik zu übertünchen vermag. Wem es in stillen Stunden Vergnügen macht, den gewundenen Spuren jesuitischer Logik zu folgen, dem sei dieses Machwerk anempfohlen. An dieser Stelle muß ein kurzer Führer durch das Labyrinth der Schlußfolgerungen genügen.

Zunächst in aller Kürze nochmals der Thatbestand: „Das Hirtenschreiben des am Grabe des heiligen Bonifatius zu Fulda versammelten preußischen Episkopats an den Hochwürdigen Klerus", so wurde es am 3. Oktober in der „Germania" veröffentlicht, erklärte wörtlich: „Die katholischen Arbeitervereine müssen auf religiöser Grundlage ruhen; unter Religion verstehen wir dabei den Glauben, welchen der Sohn Gottes gelehrt hat und die katholische Kirche verkündet. Für katholische Arbeiter und katholische Arbeitervereine giebt es keine andere Norm als jene, welche die Lehre unserer heiligen Kirche bietet, und diese Lehre muß auch der Leitstern bei der Lösung wirtschaftlicher Fragen sein." Dann kam am 11. Oktober der Freiburger Erzbischof und veröffentlichte dieses Hirtenschreiben auch für seine Diözese mit seiner eigenen oben erwähnten Erläuterung und der daran angeknüpften Warnung vor der Gewerkschaftsbewegung, „die irrtümlicher Weise sich als christlich bezeichnet und bei katholischen und geistlichen Arbeiterfreunden Eindruck gemacht und Hoffnungen erweckt". Dann kam die „Kölnische Volkszeitung" und kanzelte den Erzbischof von Freiburg ab, daß sein Erlaß eine tiefbedauerliche Kundgebung sei, die nur durch irrige Informationen sich erklären lasse; das Blatt könne bestimmt erklären, daß diese „seine Auffassung, die der des Freiburger Erzbischofs entgegengesetzt sei, von mehreren preußischen Bischöfen entschieden abgelehnt würde." Die vierte Phase war eine scharfe Zurechtweisung des rheinischen klerikalen Blattes in der badischen klerikalen Presse, die mit täglich wachsendem Hohn nach den der „Kölnischen Volkszeitung" zur Verfügung stehenden preußischen Bischöfen fragte, und zuletzt die Parole ausgab, daß der Freiburger Erlaß und das Fuldaer Hirtenschreiben nicht im Widerspruch mit einander stünden.

Dieses zu beweisen, ist jetzt die Aufgabe, die sich der pfiffige Kirchenvater der „Germania" in dem obenerwähnten Artikel gestellt hat, und zwar beginnt er also: „Erstens ist das Rundschreiben der Fuldaer Bischöfe kein Hirtenbrief, sondern — ein Pastorale; ein Hirtenbrief ist ein bischöflicher Erlaß an das Volk und ein Pastorale eine oberhirtliche Weisung an den Klerus." Vergleicht man damit die Veröffentlichung des Fuldaer Rundschreibens in der „Germania", dann wird man den Scharfsinn bewundern, mit dem hier von vornherein richtiggestellt wird, daß ein Spatz nicht ein Spatz, sondern ein Sperling, und zwar nach Brehm, der Passer domesticus ist, und das ist doch, wie Jeder einsehen muß, ein verblüffender Unterschied. Interessanter noch ist die dann folgende Mitteilung, daß besagtes „Pastorale" — wörtlich! — „anscheinend nicht allein nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt war, sondern derselben auch vorenthalten werden sollte; denn einige oberhirtliche Stellen haben den Fuldaer Erlaß nicht in ihren Amtsblättern veröffentlicht, sondern als ein besonderes Aktenstück ihren Geistlichen zugehen lassen; vielleicht ist die Veröffentlichung im Amtsblatte nicht ursprünglich gewollt, sondern erst durch die Umstände herbeigeführt." Wir haben diesen Passus im Wortlaut wiedergegeben, er kommt im Sinn auf die Kraniche des Ibykus heraus: „Doch dem war kaum das Wort entfahren, Möcht er's im Busen gern bewahren." Leider ist es zu spät; die „Scene" ist schon längst „zum Tribunal" geworden, und das Bemühen, jene Thatsachen wieder zu verhüllen, ein aussichtsloses Advokatenstück.

Und ein ergötzliches Advokatenstück; mit drei Worten und zwei Klammern wird es wörtlich also besorgt: Wer kann denn in Abrede stellen, daß in neuerer Zeit auch in den Kreisen christlicher Gewerkschaften Bestrebungen schärfer hervorgetreten sind, welche, um mit den Worten des Fuldaer Pastorale zu reden, „unter dem Schein einer kraftlosen, natürlichen Religion die Grundsätze des katholischen (beziehentlich des christlichen) Glaubens aus den wirtschaftlichen Bestrebungen der Arbeiter verbannen wollen." Und nun geht es mit einem Wasserfall von Citaten aus obskuren Flugschriften und sonstigen „Erklärungen", sodaß der geschätzte Leser, wenn er endlich bei dem Schluß angelangt ist, beinahe glauben möchte, daß „wirklich diejenigen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften, die das Prädikat christlich ernst nehmen, die christliche Grundlage ehrlich auffassen, verteidigen und für alle Zukunft festhalten wollen", sich durch die „irreführenden Erörterungen über die bischöflichen Kundgebungen peinlich berührt fühlen müßten" und nun „darüber aufgeklärt" sind, daß die Bischöfe gerechten Grund hatten, ihre „warnende Stimme zu erheben", und daß die „Kölnische Volkszeitung" ganz unbegreiflich gehandelt hat, als sie ihre Verblüffung über die Offenherzigkeit des Freiburger Erzbischofs in ein schmerzliches Bedauern und Entrüstung formulierte. Leider hat das Register ein Loch; die schönen Worte, die das Fundament dieser Schlußfolgerung bilden, „beziehentlich des christlichen" Glaubens, fehlen in dem Fuldaer Bischofserlaß, und es läuft auf eine plumpe Fälschung dieses Erlasses hinaus, durch die Einfassung jener Worte in dem Citat aus dem Bischofserlaß den Anschein zu erregen, daß sie in diesem gestanden hatten.

Das Gegenteil ist der Fall; sie stehen nicht nur nicht darin, sondern die Bischöfe sagen drei- bis viermal, daß sie kein anderes Christentum meinen, als dasjenige, „das die katholische Kirche verkündet", und daß „die Lehren der katholischen Kirche der Leitstern bei der Lösung wirtschaftlicher Fragen sein müßten", und daß es danach „schlechterdings unmöglich sei, menschliche Handlungen und menschliche Bestrebungen als losgelöst von jeder Rücksicht auf die Grundsätze des katholischen Glaubens und der katholischen Sittenlehre zu betrachten." Fügt man noch hinzu, was sich in den letzten Jahren die oberste Instanz der römischen Kirche an Aeußerungen „über eine unbestimmte Anzahl von religiösen Wahrheiten", insbesondere über das evangelische Bekenntnis gestattet, dann ist die Situation vollends klar, daß auch hier wieder der uralte Kampf der Hierokratie um die Beherrschung des bürgerlichen Lebens zur Diskussion steht, und daß unsere ehrliche deutsche Sprache gottlob zu grob geformt ist, um den Ernst dieser Situation zu verhüllen. Und darum hätten nicht nur die Herren Bischöfe weise gethan, ihr Hirtenschreiben oder unserethalben auch „Pastorale" in der Tasche zu behalten, sondern auch Pater Lamormain in der „Germania" sein mißglücktes „Plaidoyer".

Deutsches Reich.

* **Die Konservativen Badens** wollen am 14. November in einer Landesversammlung die Lage besprechen.

* **„Kein Organisierter".** Zum 100. Geburtstage des Feldmarschalls Grafen Moltke teilt ein Mitarbeiter der „Leipziger Volksztg." ein kleines, bisher nicht bekanntes Erlebnis Moltkes mit. Es war in den achtziger Jahren und der Marschall ging damals stets zu Fuß vom Generalstabs-Gebäude nach dem alten Reichstagshause in der Leipzigerstraße. Eines Tages wollte er gerade in das Haus eintreten und wurde vor dem Portale von einem anscheinend betrunkenen Manne, der wie ein Schiffer oder Flößer aussah, so stark angerempelt, daß ihm seine Militärmütze vom Haupt auf das Trottoir fiel. In diesem Augenblick trat der sozialdemokratische Abgeordnete W. B. heran und hob dem damals schon etwas unbehilflich gewordenen Greise die Mütze auf. Moltke dankte freundlichst, erkannte den Reichstagskollegen und sagte: „Das war kein Organisierter!" Sozialdemokratische Blätter fügen dieser Mitteilung hinzu: Dies Kompliment entsprach ganz der Art und Weise, wie Moltke im Reichstage den Sozialdemokraten gegenüber auftrat; er war nie gehässig oder persönlich bei der entschiedensten Gegnerschaft. Wenn beispielsweise die deutschkonservative Fraktion gegen den Aufschub eines Strafverfahrens gegen einen sozialdemokratischen Abgeordneten stimmte, so erhob sich Moltke allein dafür. Sehr charakteristisch war auch, daß er über die Anrempelei vor dem Reichstagsportal weiter kein Wort verlor. Umso ordinärer macht es sich, daß es sich der „Vorwärts" nicht hat nehmen lassen, das Andenken Moltkes zu beschimpfen. Er errichtet ihm ein „historisches Denkmal", das ihm von seiner Geburt als Sohn eines dänischen Offiziers bis zu seinem Abschiedsgesuch, in der er von einer „glorreichen Zukunft" spricht, alle seine Sünden vorhält. „Das ist Moltke; eine echte Verkörperung des Militarismus, im Besitze aller Eigenschaften, die in dessen Gefolge stets zu finden sind. War er genial, war er in seiner persönlichen Lebensführung einwandfrei, wie seine Anhänger so überlaut rühmten, so fällt es umso schlimmer ihm zur Last, daß er glänzende Geistesgaben so kulturwidrig verwandte. Der Kapitalismus hat allerdings alle Veranlassung, solchen Männern Kolossalstandbilder zu errichten, besonders in einer Zeit, in der Kriegsrohheiten an der Tagesordnung sind, wie sie seit dem 30jährigen Kriege nicht mehr vorgekommen sein dürften."

* **Dr. med.** Die im „Reichsanzeiger" veröffentlichte Vereinbarung über die Verleihung des medizinischen Doktorgrades stellt einen sehr erfreulichen Fortschritt dar, und es ist zu wünschen, daß sie auch bald auf die nichtmedizinischen Fakultäten aller deutschen Hochschulen ausgedehnt werde. Die wichtigsten Grundzüge sind die, daß jede promotio in absentia abgeschafft wird, daß kein Inländer für die Regel den Doktorhut erhalten soll, bevor er als Arzt für das Reichsgebiet zugelassen ist, eine wissenschaftliche Abhandlung abgefaßt und durch den Druck veröffentlicht und eine näher umschriebene mündliche Prüfung bestanden hat. Bedeutungsvoll ist vor allem auch die Neuerung, daß bei der Drucklegung der von der Fakultät angenommenen wissenschaftlichen Abhandlung auf der Rückseite des Titelblattes der Name des Professors angegeben werden muß, dessen Berichterstattung der Genehmigung der Arbeit durch die betreffende Fakultät zugrunde gelegt worden ist. In dieser Art der Veröffentlichung liegt in der That eine sehr glückliche Kontrolle, welche die Gelehrtenwelt über den Ernst der Prüfung aufzuklären vermag. Die Vereinbarung wird dazu beitragen, den Wert des medizinischen Doktorgrades wieder in wünschenswerter Weise zu erhöhen.

* **Der Wahlukas des Centrumsabgeordneten Stephan,** der an die deutschen katholischen Wähler im Kreise Meseritz-Bomst das Ansinnen stellt, ihren eigenen Kandidaten, den staatstreuen Propst v. Krzesinski fallen zu lassen und für den Polen zu stimmen, hat im Kreise, wie jetzt aus Posen berichtet wird, keinen Beifall gefunden. Die Kandidatur von Krezsinski ist jedenfalls bisher noch nicht zurückgezogen worden, und diejenigen Persönlichkeiten, die sie aufgestellt haben, sollen eifrig in ihrer Agitation fortfahren. Herr v. Krzesinski ist bisher noch nicht persönlich in die Wahlarbeit eingetreten, es scheint aber, daß er sich im Kreise solches Ansehens und solcher Beliebtheit erfreut, daß das auch gar nicht nötig ist. Man darf unter diesen Umständen sehr gespannt darauf sein, wie sich diese Angelegenheit weiter entwickeln wird, denn sie ist ein Prüfstein dafür, wieweit die deutsche Sache auf die deutschen Katholiken rechnen kann und wieweit die Macht der deutschfeindlichen polnischen Geistlichkeit geht, die jetzt im Bunde mit dem Centrum die katholischen deutschen Wähler zur Bekämpfung der deutschen Sache und zu unwürdiger Unterwerfung unter die Polen zwingen will.

* **Deutsche Sektion der Internationalen Vereinigung** für gesetzlichen Arbeiterschutz. Ein provisorisches Komitee bestehend aus den Herren Staatsminister Freiherr v. Berlepsch, Fabrikant F. Brandts-M.-Gladbach, Geheimerat Professor Brentano, Professor Francke, Abgeordneter M. Hirsch (Anwalt der Gewerkvereine), Reichstagsabgeordneter Professor Hitze, Kamin (Vorsitzender des Generalrats der Gewerkvereine), Reichstagsabgeordneter Dr. Lieber, Pfarrer Naumann, Landesökonomierat Nobbe, Reichstagsabgeordneter Pachnicke, Handelskammermitglied v. Pfister-München, Dr. Pieper (Generalsekretär des katholischen Volksvereins), Reichstagsabgeordneter R. Roesicke, Reichstagsabgeordneter Schmidt-Elberfeld, Professor Schmoller, Professor Sombart, Stadtverordneter Sonnemann-Frankfurt a. M., Reichstagsabgeordneter Stöcker, Lithograph Tischendörfer-Berlin, Geheimrat Professor A. Wagner, Professor Lic. Weber (Evangelische Arbeitervereine), Handelskammersyndikus Wirminghaus-Köln versendet, zur Zeit die Einladungen zur Bildung einer deutschen Sektion der „Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz". Diese Vereinigung ist auf einem Ende Juli d. J. in Paris abgehaltenen Kongreß unter Teilnahme von Vertretern Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Oesterreich-Ungarns, der Schweiz, der Niederlande und Italiens begründet worden und hat sich provisorisch durch die Wahl eines Präsidenten, des Anwalts Herrn Scherrer-St. Gallen, und eines Sekretärs, Herrn Professor Mahain-Lüttich, konstituiert. Ihren Sitz

Theater und Musik.

♂ **Großh. Hoftheater.** Nach fünfjähriger Pause brachte unser Großh. Hoftheater gestern wieder die Oper „Alkeste" von Chr. W. Gluck. Habe ich den alten Herrn — nämlich Gluck — auch nie besonders geliebt, so habe ich ihn doch immer geachtet und ich muß sagen, nach der fünfjährigen Pause seit der letzten hiesigen Aufführung der „Alkeste" ist der Respekt noch der alte geblieben. Trotz vielfacher Monotonie herrscht in dem Werke durchweg ein erhabener Ernst und trotz der angeborenen Steifheit der Gluck'schen Melodie und Harmonie wissen beide doch immer wieder Großes und Erschütterndes zu sagen. Eine schöne und nicht genug zu lobende Eigenschaft des Meisters ist das öftere Verwenden eines heroischen Dur gerade in den tragischsten Momenten, wodurch dieselben den wahrsten und ergreifendsten Ausdruck finden. Welch ein Kontrast gegen unsere Zeit, wo der „Komponist von Stil" beim geringsten Schmerzensausdruck auf der Bühne ein jämmerliches Gewinsel im Orchester ertönen läßt. — Was Glucks Musik noch besonders interessant macht, sind die vielen Hinweise auf Mozarts dramatische Werke, welche so manche melodische Wendung Glucks führen — allerdings in höchster Vervollkommnung. Daß das Orakel im ersten Akt der Alkeste ein direkter Vorgänger des redenden Standbildes auf dem Kirchhof im „Don Juan" ist, weiß heutzutage der jüngste Musikbeflissene eines Konservatoriums. Das Interesse der Handlung konzentriert sich auf die Titelfigur, die aufopfernde, liebende und klagende Alkeste. Dieselbe fand durch Fräulein Mailhac eine meisterliche Verkörperung. Alle seelischen Regungen kamen dabei in so feinsinniger Weise zum Ausdruck, wie es nur genannter Dame zu Gebot steht. Wie schade, daß ihre Stimme an Glanz und Tonschönheit gegen früher merkliche Einbuße erlitten hat. Die übrigen Hauptfiguren Admet, Oberpriester und Herakles wurden durch die Herren Gerhäuser, Dörwald und Keller dargestellt. Herr Keller war, was Wucht der Erscheinung und der Stimme anbelangt, ein recht braver Herkules. Herrn Dörwalds schönes Organ kam sehr zur Geltung, jedoch muß sich der Künstler möglichst davor hüten, bei pathetischen Stellen nicht in einen weinerlichen Ton zu verfallen. Mottl dirigierte das Werk mit pietätvoller Hingabe und Sorgfalt, und wußte die dieser Musik charakteristische Größe und Kraft besonders im Orchester zu schöner Geltung zu bringen. Die Wirkung der in dem Chor „Mächt'ger Phöbus" stets sich wiederholenden abwärts steigenden Zweiunddreißigstel-Figur der Geigen hatte ich großartiger erwartet. Die Figur dürfte, doppelt so stark gespielt, viel bedeutender wirken, ohne daß der Gesang des Oberpriesters gedeckt würde. Der Chor führte die ihm gestellten, sehr schwierigen Aufgaben tapfer durch, sang aber öfters erheblich unrein. Man darf ja auf dem Theater keine allzugroßen Ansprüche in dieser Richtung machen, jedoch wirkt gerade bei dieser Musik, wo man jede Stimme hören kann, unreine Intonation störender als in manchen neueren Werken, in denen bei großen Steigerungen ganze Kanonaden von Blechmusik die Stimmen auf der Bühne massakrieren.

* **Das Konzert von Max Pauer** mit dem bereits bekannt gegebenen auserlesenen Programm findet morgen Abend 1/2 8 Uhr im Museumssaal statt, worauf wir unsere Leser nochmals aufmerksam machen.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

* **Ueber Kunst und Kunstkritik** äußert sich Hans Thoma in einem von der „Frkf. Ztg." veröffentlichten längeren Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen: Zu einer Zeit, in der den Kunstbestrebungen so viel Beachtung geschenkt wird, wie es jetzt in Deutschland allenthalben geschieht, ist es gewiß nicht ohne Interesse, das Verhältnis, welches Künstler und Kritiker sowohl verbindet, als auch vielfach trennt, einmal zu betrachten. Da gerade ich inbezug auf Kritik durch Jahrzehnte hindurch viel erlebt habe, so darf ich wohl hierüber ein Wort aussprechen. Wenn die Kunst gedeihen soll, so ist ein Zusammenwirken von Kunst und Kunstkritik von großer Wichtigkeit und dies ist ganz insbesondere nötig für die Kunstbestrebungen in einem engern heimatlichen Kreise. Die Kritik weckt und belebt das Interesse für die Kunst auf die mannigfachste Art. Nur sollte der Kunstkritiker nie als der Feind des Künstlers erscheinen, der ihn durch Herabsetzung seiner Arbeiten in seiner Berufs- und Erwerbsthätigkeit schädigt. Wer öffentliche Kritik ausübt, nimmt ein großes Recht für sich in Anspruch. Große Rechte, ohne durch große Pflichten balanciert zu werden, haben etwas Unmoralisches. Die Kritik hat nicht das Recht, den Künstler persönlich zu beleidigen oder so herunterzusetzen, daß er dadurch zu Schaden kommt. Schon oft habe ich mich gefreut, daß das Verhältnis von Kritik zur Kunst in allen größeren Tagesblättern ein schöneres geworden ist, als dies vor etwa 20 bis 30 Jahren war. Damals beruhte oft der ganze Ton einer Besprechung in einer hämischen Witzmacherei, in der der Autor ohne alle sachliche Begründung leuchten wollte — er nahm die ganze Sache nicht ernst. Das war aber noch nicht so arg; sehr oft und manchen Künstlern gegenüber sprach sich eine förmliche Bosheit aus mit der deutlichen Absicht, dem Künstler jeglichen Schaden zuzufügen. Der Entrüstungsphilister, der alles haßt, was nicht seiner Genußfähigkeit angepaßt ist, hat sich vielfach der Kunstkritik bemächtigt. Der Künstler ist dem gegenüber schutzlos, und schweigend muß er die galligste Bitterkeit über sich ergehen lassen. Der Schaden, den er in seinem Beruf erleidet, ist oft gar groß und er darf nicht einmal davon reden. Wenn man einem Handwerker, sogar wenn der Fall im einzelnen begründet wäre, öffentlich vorwirft, daß er schlechte Arbeit mache, so findet er Schutz beim Gesetz. Der Künstler aber ist vogelfrei; und doch ist die Ausübung seiner Kunst auch zugleich sein Beruf, von dem er leben soll — ein ehrliches Gewerbe, staatlich anerkannt und gefördert durch Lehranstalten, durch Akademien. Ob seine Werke vor einer hohen geistigen Warte bestehen mögen, ob sie dem allgemeinen Bedürfnisse, sei es als Portraits, Erinnerungszeichen, Wandschmuck, zu dienen haben, thut hier nichts zur Sache: ein fleißig arbeitender Künstler findet auch fast immer im Kreise seiner Mitbürger so viel Teilnahme und Verständnis, daß er, wenn auch oft knapp und unsicher genug, doch von seinem ehrlichen Verdienst leben kann. Nun kommt auf einmal auf hohem Roß der stolze Kritiker daher, er stellt es sich wohl gar nicht vor, wie viel Unheil er braven, tüchtigen Menschen gegenüber anstellen kann. Die Kritik geberdet sich dabei als unfehlbar. Aber nachweisbar, durch Dokumente zu belegen, hat sich die Kritik von jeher gar oft arg blamiert, indem sie aus flüchtiger Tagesmeinung heraus den tiefst

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

hat die Vereinigung in der Schweiz. Als ihren Zweck geben die uns vorliegenden Statuten an:

Ein Bindeglied zu sein für alle, die in den verschiedenen Industrieländern die Arbeiterschutzgesetzgebung als Notwendigkeit betrachten.

Ein internationales Arbeitsamt zu errichten, mit der Aufgabe, eine periodische Sammlung der Arbeiterschutzgesetze aller Länder in französischer, deutscher und englischer Sprache herauszugeben oder einer solchen Veröffentlichung seine Mithilfe zu leisten.

Das Studium der Arbeitergesetzgebung der verschiedenen Länder zu erleichtern und besonders den Mitgliedern der Vereinigung über die in Kraft stehenden Gesetze und deren Anwendung in den verschiedenen Ländern Auskunft zu geben.

Durch Ausarbeitung von Denkschriften oder in anderer Weise das Studium der Frage zu fördern, wie die verschiedenen Arbeiterschutzgesetzgebungen in Uebereinstimmung gebracht werden können und wie eine internationale Arbeiterstatistik einzurichten ist.

Die Einberufung internationaler Arbeiterschutzkongresse.

Die Internationale Vereinigung gliedert sich in nationale Sektionen; solche sind bereits gebildet oder im Entstehen begriffen in der Schweiz, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Italien. Mitglieder können alle Personen und Vereine werden, die die Zwecke der Vereinigung anerkennen und einen Jahresbeitrag von 10 Frcs. bezahlen. Erklärungen des Beitritts zur deutschen Sektion nimmt die Redaktion der „Sozialen Praxis", Berlin 10, Martin Lutherstr. 82, entgegen; von hier können auch die Statuten der Internationalen Vereinigung bezogen werden. Es besteht die Absicht, gegen Ende des Jahres eine Versammlung zur definitiven Konstituierung der deutschen Sektion der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz einzuberufen.

Die Ermordung des Freiherrn v. Ketteler.

Der „B. L.-A." veröffentlicht einen längeren, vom 30. August aus Peking datierten Bericht seines Spezialkorrespondenten in Ostasien über die Ermordung des deutschen Gesandten, der einiges Neue enthält. Der Anstifter des Mordes war danach Prinz Tuan, der sich zur Ausführung seines scheußlichen Vorhabens des Polizeiministers Tschungli und dessen Kreaturen bediente. Mit grausamer Freude unterzog sich Tschungli dem Auftrage, denn er hatte einige Tage vor der Unthat in Gegenwart des deutschen Gesandten eine erbärmliche Rolle gespielt. v. Ketteler hatte am 13. Juni in Gemeinschaft mit seinem Kanzleischreiber einen jungen Boxer festgenommen, der mit einem Gesinnungsgenossen und einem Mädchen auf einer Karre herausfordernd am Thor der deutschen Gesandtschaft vorübergefahren war. Das Vorgefallene ließ er durch Cordes dem Tsungli-Yamen mitteilen mit dem Hinzufügen, daß er den Gefangenen am nächsten Tage erschießen lassen werde. Am Nachmittage fand sich Tschungli mit einer Eskorte von 30 Reitern, begleitet von den beiden Polizeipräfekten, von denen einer, der Herzog Lau, ein Bruder des Prinzen Tuan ist, in der Gesandtschaft ein. Als sie baten, ihnen den Boxer auszuliefern, verweigerte Frhr. v. K. das nicht allein aufs bestimmteste, sondern er sagte ihnen auf den Kopf zu, daß sie mit den Boxern unter einer Decke steckten und den Gefangenen nur haben wollten, um ihn sofort wieder in Freiheit zu setzen. „Der Gesandte ließ schließlich den Boxer vorführen und nun geschah etwas, was der Polizeiminister sicherlich nicht erwartet hatte. Als nämlich der letztere den Gefangenen fragte, wie er sich zu solchem Treiben in der Gesandtenstraße habe erfrechen können, antwortete dieser lakonisch: „Der Polizeiwachtmeister in der Hatamenstraße hat es mir selbst befohlen, im Gesandtenviertel Brandstiftungen vorzunehmen!" Großes Tableau für einen Moment; dann zogen die chinesischen Polizeigewaltigen ab. Noch am selben Abend wurde der Beweis erbracht, daß die Aussage des gefangenen Boxers vollkommen wahr und die dem Polizeiminister ins Gesicht geschleuderten Beschuldigungen durchaus berechtigte gewesen waren. Eine deutsch-französische Militär-Abteilung fand nämlich in einem nahen Tempel, der als Boxerquartier bezeichnet wurde, eine Menge Geheimpapiere der Boxer, durch die zahlreiche hohe Würdenträger, darunter auch der Polizeiminister und beide Präfekten, stärkstens kompromittiert wurden, und die zur Evidenz ergaben, daß der vorbezeichnete Polizeiwachtmeister der Leiter der in seinem Stadtteil wirkenden Boxerbande war." — Am 19. Juni wurden die Gesandten vom Tsungli-Yamen aufgefordert, Peking zu verlassen. Darauf fragte das diplomatische Korps beim Tsungli-Yamen an, ob eine mündliche Besprechung am folgenden Morgen möglich sei.

„Frhr. v. Ketteler teilte außerdem in einem zweiten persönlichen Schreiben dem Yamen mit, daß er am nächsten Morgen um 9 Uhr bestimmt sich im Yamen einfinden würde und bitte, daß dann einer der Prinzen anwesend sei, um mit diesem Rücksprache nehmen zu können. So wußten die höchsten Würdenträger bereits am 19. abends, daß der deutsche Gesandte am anderen Morgen zwischen 8½ und 9 Uhr den Weg von der Gesandtschaft zum Yamen zurücklegen würde. Vor kurzem ist nun auch bekannt geworden, daß noch am späten Abend des 19. Juni dem Polizeiminister Tschungli vom Prinzen Tuan befohlen wurde, jeden Europäer, der am andern Morgen versuchen sollte, sich dem Tsungli-Yamen zu nähern, einfach niederschießen zu lassen!" Das war natürlich Wasser auf die Mühle des wutschäumenden Tschungli. Von alledem ahnte Herr v. Ketteler nichts, und so ging er in sein Verderben.

Am 20. Juni früh verließ Herr v. Ketteler, begleitet von dem Dolmetscher Dr. Cordes, die Gesandtschaft, um sich zu der von ihm tags zuvor angekündigten Verhandlung in das Tsungli-Yamen zu begeben. Voran ritt ein chinesischer Diener, dann folgten die beiden Herren in je einer grünen, von vier Chinesen getragenen Sänfte. Den Schluß des kleinen Zuges bildete abermals ein berittener chinesischer Diener. So ging es zuerst zur französischen Gesandtschaft, wo noch eine Ministerkonferenz stattfand. Fast hätten sich die übrigen Gesandten dem Herrn v. Ketteler doch noch angeschlossen, sie unterließen es aber, da auf ihre gemeinsame Note bisher keine Antwort erfolgt war. Vor der österreichischen Gesandtschaft stand eine Eskorte von einem Unteroffizier und sechs Mann von unserem Seebataillon für Herrn v. Ketteler bereit. Er schickte sie aber mit dem Bemerken zurück, im Falle eines Angriffs der Chinesen würden die wenigen Mann doch nichts nutzen und zwecklos geopfert werden.

Unbehelligt waren die Sänften bis in die Straße gelangt, die von der Hauptstraße zum Yamen abbiegt. Auf der linken Seite stand ein Trupp chinesischer Soldaten, und zwar mandschurische Bannertruppen des Prinzen Tuan. Kaum war die erste Sänfte an ihnen vorbei, so sprang ein Unteroffizier von hinten dicht an dieselbe heran, riß sein Gewehr an die Backe und feuerte dann durch das nur mit durchsichtiger Gaze bezogene linke Luftfenster der Sänfte, das stets in gleicher Höhe mit dem Kopf des Insassen angebracht ist, einen Schuß ins Innere. Der ganze Vorfall spielte sich in wenigen Sekunden ab. Entsetzt sprang Dr. Cordes aus seiner Sänfte, um dem Gesandten zu Hilfe zu eilen, erhielt aber in demselben Moment gleichfalls einen Schuß von hinten, der ihm durch das Gesäß in den Unterleib ging. Dennoch stürzte er bis zur Gesandtensänfte vor. Herr v. Ketteler, dem der meuchlerische Schuß durch den Hinterkopf und den Hals gegangen war, gab kein Lebenszeichen mehr von sich; der Tod mußte augenblicklich eingetreten sein.

Die Sänftenträger wie die berittenen Diener hatten sofort das Weite gesucht und waren auch daran von der Soldateska nicht weiter gehindert worden, die nun aber ein desto lebhafteres Gewehrfeuer auf Herrn Cordes eröffnete. Wie dieser sich trotz seiner sehr schmerzhaften Verwundung vor den unablässig feuernden Verfolgern retten konnte, darüber vermag er auch heute noch nicht vollen Aufschluß zu geben. Er biß die Zähne zusammen, flüchtete in eine Seitengasse und schleppte sich, nachdem hier die Verfolger von ihm abgelassen, bis zur amerikanischen Mission, vor deren Thür er später bewußtlos aufgefunden und in Pflege genommen wurde.

Gegen ½10 Uhr brachten die berittenen Diener die Nachricht von dem Geschehenen in die Gesandtschaft. Im ersten Moment war alles wie betäubt. Oberleutnant Graf Soden aber, der Kommandant der zum Schutz der Gesandtschaft hierhergeschickten 50 Seesoldaten, setzte sich sofort mit 20 derselben im Laufschritt zur Attentatsstelle in Bewegung, um wenigstens die Leiche des Ermordeten den Chinesen zu entreißen. Anfangs kam er schnell vorwärts. Beim Einbiegen in die Yamenstraße aber wurde er aus allen Häusern mit einem so rasenden Schnellfeuer überschüttet, daß er schließlich nach mehreren vergeblichen Vorstößen umdrehen mußte.

Mit Windeseile hatte sich unterdessen die Schreckensnachricht im Gesandtschaftsviertel verbreitet. Herren und Damen strömten herbei, darunter auch die Gemahlin des amerikanischen Gesandten, die es übernahm, Frau v. Ketteler das Furchtbare in schonendster Weise mitzuteilen. Sie sagte ihr anfänglich nur, Herr v. Ketteler sei überfallen und verwundet worden und von dem Yamen-Besuch nicht zurückgekehrt. Es wurde beschlossen, Peking nicht zu verlassen, sondern sich weiter zu verteidigen und, um dies besser zu können, alle Frauen und Kinder in die englische Gesandtschaft zu überführen, die gleichsam die Citadelle der Verteidigungsstellung bildete. Dieser Plan wurde auch ohne Zögern ausgeführt. Es war ein geradezu tragischer Moment, als die vom Unglück so furchtbar heimgesuchte Frau des Ermordeten (kurz vorher erst war ihr die Mutter und vor einem Jahre der Bruder durch den Tod entrissen worden), mit einem unbeschreiblichen, herzzerreißenden Lächeln auf den Lippen, am Arme des nunmehrigen Geschäftsträgers Herrn v. Below das Haus verließ, in dem sie so viel Kummer getroffen! — Die deutsche Flagge über dem Eingangsthor der Gesandtschaft ward dann auf Halbmast gesetzt.

Der schwer verwundete Dr. Cordes war aus der amerikanischen Mission in die englische Gesandtschaft übergeführt worden. Er litt starke Schmerzen und schrieb schon wenige Stunden später auf seinem Schmerzenslager mit Bleistift einen genauen Bericht über die Mordscene nieder.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 2. Nov. Am nächsten Sonntag, den 4. Nov., als am Reformationsfeste, wird in allen ev.-protestantischen Kirchen des Landes beim Gottesdienst eine Kollekte erhoben, welche für die evangelische Diaspora bestimmt ist. Die religiöse Pflege und die materielle Unterstützung der inmitten einer anderen Konfession lebenden Glaubensgenossen und kirchlichen Gemeinschaften, ist eine der wichtigsten Aufgaben der ev.-prot. Landeskirche, weshalb die Reformationskollekte den evangelischen Kirchengemeinden des Landes dringend ans Herz gelegt wird.

§ **Bauschlott**, 1. Nov. Heute Nachmittag fand im Rathaus dahier wegen der Bahn Bretten-Pforzheim eine mit Antrag der beteiligten Gemeinden von dem Abgeordneten Frank-Pforzheim einberufene Versammlung statt, an welcher u. a. auch die Abgeordneten Wittum und Opifizius, Oberbürgermeister Habermehl und Geh. Regierungsrat Nebe von Pforzheim und Bürgermeister Withum von Bretten sich beteiligten. Nach Darlegung der bezüglichen Verhandlungen und Erhebungen des Jahres 1896 und des inzwischen weiter gediehenen Standes der Bahnangelegenheit Bretten-Derdingen-Zaberfeld durch Oberbürgermeister Habermehl und Bürgermeister Withum begründete Abgeordneter Frank die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der Erbauung und des Betriebes einer staatlichen Vollbahn von Bretten nach Pforzheim als letztes Verbindungsglied der Bahn Würzburg-Bretten und Mannheim-Bretten nach Pforzheim und weiter südlich. Mit einstimmigem Einverständnis der anwesenden Gemeindevertreter und Landtagsabgeordneten wurde der Antrag zum Beschluß erhoben:

Zunächst bei der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wegen der Erbauung der Linie Bretten-Pforzheim als Vollbahn vorstellig zu werden.

Man hofft, daß die Begründung dieser Vorstellung den nun schon seit Jahren bestehenden Wünschen unter den heutigen Verhältnissen zum Siege verhelfen und das Gebiet zwischen Pforzheim und Bretten nun nicht mehr lange ein eisenbahnloses sein werde.

□ **Stuttgart**, 1. Nov. Das Projekt der Gründung einer Gemeindezeitung für Stuttgart wird in absehbarer Zeit verwirklicht werden. Ein diesbezüglicher Vertrag mit einer Buchdruckerei ist in Vorbereitung, über die näheren Modalitäten des Projektes und über den Termin des Inslebentretens des neuen Gemeindeorgans wollte der Oberbürgermeister in der heutigen öffentlichen Gemeinderatssitzung indessen noch keine Mitteilung machen. — Mit der Direktion der Gasanstalt hat die Stadtverwaltung ein Abkommen getroffen, wonach den städtischen Lohnarbeitern während des Winters der Coaks zu dem ermäßigten Preise von 1.65 M. pro Zentner zu liefern ist.

---

gegründeten Künstlernaturen ihre Existenzberechtigung absprach. Im ganzen ist es besser geworden, und die Künstler dürfen sich des anständigen Tones freuen, welchen die Kritik in hervorragenderen Tagesblättern angeschlagen hat. Die Kritik ist eine hohe ernste Sache, sie kann die Kunst fördern helfen, sie kann den Sinn für sie empfänglich machen und verbreiten, — Ehre dem, der sie als eine hohe ernste Aufgabe auszuüben versteht; — er hat es gewiß nie nötig, um seine Kennerschaft leuchten zu lassen, irgend einen Künstler, der ihm begegnet und dessen Gesicht, d. h. dessen Werk ihm nicht gefällt, abschlachten zu müssen, gleichsam das Publikum warnen zu wollen, daß es sich vor Schaden hüten soll..... Ich bin gewiß der letzte, der das Recht der freien Kritik in Abrede stellen würde, aber ich bestreite das Recht der leichtsinnigen Kritik, die ohne Kenntnis der Vielfachheit des Zusammenhanges, aus dem eine Kunstentwickelung stattfindet, darauf losurteilt und verdienstvollen Künstlern den Garaus machen will, wenn es ihr scheint, daß eine andere Strömung irgend wo herweht, um zu zeigen, daß man auf der Höhe steht. Von jeher habe ich in Kunstdingen den Grundsatz „Leben und leben lassen" gerne betont. Vielleicht aus dem Grunde, weil man mich selber gar so lange nicht leben lassen wollte, aber ich halte ihn aufrecht; ich weiß zwar, daß dies gegen gar Vieler Sinn geht, — sie erklären „leben und leben lassen" für den Grundsatz der „Allzuvielen", der Uebermensch regt sich in ihnen, das „Umwerten" ist ihre Parole. Vielleicht ist auch dies gut — auch hier abwarten und leben lassen, — aber ein paarmal schon habe ich es gesehen, daß dabei nur ein wütend gewordener Philister herauskam.

* **Manuel Wielandt** hat eine neue Serie seiner Riviera-Postkarten bei Schmidt-Staub u. Cie. in Nürnberg erscheinen lassen. Technisch vorzüglich reproduziert, weisen diese wahrhaften Künstlerpostkarten alle die Vorzüge des bekannten Riviera-Malers auf. Auch aus diesen kleinen Kunstblättern strahlt uns der sonnige Süden mit seinen leuchtenden Farben entgegen, Sehnsucht weckend für jene, die der Zauber der unvergleichlichen Landschaft schon umfangen hat, wie für den, der die Azurküste noch nie geschaut. Sammlern und Gelegenheitskäufern wird diese neue Serie kleiner Kunstblätter gewiß sehr willkommen sein.

☒ **Metz**, 31. Okt. Ein hiesiger Büchsenmacher und Gewehrfabrikant hat eine neue Patrone für Schußwaffen aller Art erfunden. Die Hülsen bestehen aus präparierter Celluloidmasse und werden genau wie jede andere Patrone gefüllt, doch haben sie dann den Vorteil der völligen Unempfindlichkeit gegen Witterungseinflüsse. Die Hülsen können wiederholt benützt werden. Die bisher gemachten Versuche, die sich aber nur auf Jagdgewehre und Scheibenbüchsen erstreckt haben, sollen ganz vorzügliche Resultate ergeben haben. In militärischen Kreisen verspricht man sich sehr viel von dieser Erfindung. Dieselbe ist patentiert.

Ein neues Amtsgerichtsgebäude für Triberg.

∞ **Triberg**, 1. November.

Seit nahezu einem Menschenalter beschäftigt sich die Oeffentlichkeit hier mit der Frage der Erbauung eines Amtsgerichts. Bis gegen Ende der 1870er Jahre befand sich dasselbe in einem gemieteten, ganz und gar ungeeigneten Hause, dessen Räumlichkeiten nicht einmal zu größeren Schöffengerichtssitzungen ausreichten, sodaß diese häufig im Rathause abgehalten werden mußten. Auf das Unwürdige dieses Zustandes wurde fortwährend hingewiesen, man wurde auch an maßgebender Stelle dahin vorstellig, doch wenigstens die vorläufige Sicherung eines Bauplatzes innerhalb der Stadt ins Auge zu fassen, bis Baumittel vorhanden wären. Der Erfolg all dieser Bemühungen war schließlich der, daß Ende der 1870er Jahre ein zum Verkaufe gestandenes Wirtschaftsanwesen unterhalb des Bahnhofs vom Staate erworben und zu einem Amtsgericht und Amtsgefängnis umgebaut wurde. Den langjährigen Wünschen der Bevölkerung war man damit in der Weise „entgegengekommen", daß man den Gerichtssitz außerhalb des Stadtgebietes, etwa 20 Minuten vom Centrum entfernt, verlegte. Natürlich konnte sich die hiesige Einwohnerschaft und der weitaus größte Teil des Bezirks mit dieser eigenartigen Lösung nicht befreunden, da aber vorerst nichts zu machen war, vertröstete man sich auf die Zukunft und auf die bessere Einsicht der maßgebenden Stellen, die bis dahin auf die Wünsche der Bevölkerung so wenig Rücksicht genommen hatten. Ein Hoffnungsstrahl erschimmerte endlich vor einigen Jahren, als das Amtsgefängnis sich baufällig zeigte und man staatlicherseits wohl oder übel an einen Ersatzbau denken mußte. Selbstverständlich präsentierte die Stadt sofort wieder ihren alten, wohlberechtigten Wunschzettel auf Verlegung des Gerichts innerhalb des Stadtgebiets, es schien auch anfänglich, als sei Geneigtheit hiefür vorhanden und als solle die Sache energisch betrieben werden; allein die Angelegenheit konnte trotz aller Bemühungen bis jetzt über Verhandlungen und Unterhandlungen wegen Erwerbung eines Bauplatzes nicht hinausgebracht werden.

Die Art und Weise, wie die Angelegenheit bisher behandelt wurde, hat nun doch allgemach eine gewisse Erregung der Einwohnerschaft gezeitigt, die man ihr schließlich nicht verübeln kann. Man besitzt hier eben dafür kein Verständnis, daß hier einige tausend Mark mehr oder weniger die Ursache zur Verschleppung einer für den Staat gleich wichtigen Sache sein sollen, während man doch für andere Wünsche, die Millionen kosten, stets ein geneigtes Ohr hat. Die Stadt verlangt ja nichts für sich allein, ihr Wunsch deckt sich mit dem Interesse des Staates selbst, dem doch nur daran gelegen sein kann, sich nicht fernerhin — bis es schließlich doch nicht mehr geht — mit Flickarbeiten am alten Gebäude abzugeben, sondern endlich sich wenigstens den einzigen noch vorhandenen Bauplatz für einen unserer aufblühenden Stadt würdigen, dem Publikum nicht unter so erschwerenden Umständen, wie bisher, zugänglichen Amtsgerichtsbau zu sichern, ehe die Privatspekulation auch nach diesem Platz ihre Hand ausgestreckt hat. Hätte man in den 1870er Jahren auf die öffentliche Meinung und die vorgebrachten Wünsche etwas mehr Rücksicht genommen, seiner Zeit einen der mehrfach vorhandenen und geeigneten Bauplätze zu den damaligen niederen Preisen erworben und einen Neubau erstellt, anstatt das alte Gebäude zu erwerben und fortwährend daran herumzuflicken, man stünde dann wohl nicht vor der heutigen Frage. Hoffentlich hat die vor einigen Tagen erfolgte Besichtigung des jetzigen Amtsgerichts und des in Aussicht genommenen Platzes endlich den gewünschten Erfolg.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 2. November.

= **Hubertus hinter den Hunden.** Der 3. November ist da. Das bedeutet für die Parforcejäger ein Freudenfest: Hubertus, der Hauptag, aber damit auch der offizielle Schluß der Jagd. Auch der Karlsruher Reiterverein wird morgen seine Hubertusjagd veranstalten; Stelldichein ist Stutensee, wo im Schlößchen Zimmer für die Reiter bereit gehalten werden. Die Leib-Dragoner haben die Leitung und Prinz Max wird voraussichtlich die Jagd hinter der Meute mitreiten, die um 12.30 Uhr an die Schleppfährte gelegt wird. Auch die 21. Dragoner werden aus Bruchsal herüberkommen, um mit den hiesigen Kameraden St. Hubertus fröhlich zu begehen. Hoffentlich steht der Jagdgesellschaft morgen ein schöner Herbsttag bevor, und kein Teilnehmer möge beim Halali fehlen, sondern jeder beim Jagdfrühstück um ½2 Uhr den grünen Eichenbruch tragen.

= **Die neuerbaute „Herberge zur Heimat"** im Stadtteil Mühlburg ist am Mittwoch Nachmittag eingeweiht worden. Dekan Ebert hielt die Weiherede und Stadtpfarrer Mühlhäuser die Festpredigt. Prinz Max war mit Gemahlin zur Einweihung erschienen. Die alte Herberge der Wanderburschen in der Adlerstraße, bekanntlich ein Vereinsunternehmen kirchlich-orthodoxer Kreise, hat 30 Jahre ihrem Zweck gedient, war aber der gestiegenen Frequenz nicht mehr gewachsen.

= **Die Chinawirren** richten ähnlich wie der Burenkrieg mitunter in den Köpfen kleiner und großer Leute einiges Unheil an. So hat gestern Abend in der evangelischen Kirche in Mühlburg ein Schlosser den Gottesdienst dadurch gestört, daß er während der Predigt plötzlich aufstand und dem Pfarrer laut erklärte, dieser möge jetzt auch einmal etwas über China predigen; was jetzt gepredigt würde, wisse er schon. Der sonderbare Chinaforscher wurde alsbald an die frische Luft befördert.

= **Vereinsnachricht.** Der Zitherklub Karlsruhe veranstaltet am Samstag, den 3. d. M., abends ½9 Uhr, im Saal des „Hotel Monopol" sein 14. Stiftungsfest.

Gerichtsverhandlungen.

□ **Frankenthal**, 30. Okt. Ein Zusammenstoß zweier Arbeiterzüge auf der Lokalbahnstrecke Ludwigshafen a. Rh.-Darmstadt im Dezember v. J., wobei mehrere Passagiere verletzt wurden, einer sogar an den Folgen starb, führte den 39jährigen Lokomotivführer Heinrich Hoffmann in Darmstadt vor die hiesige Strafkammer. Die Anklage wegen fahrlässiger qualifizierter Transportgefährdung nach § 316 R.-St.-G.-B. wurde damit begründet, daß er das Haltesignal des vorausfahrenden Zuges nicht beachtete, bezw. zu spät Contredampf gab und so den Unfall herbeiführte. Von dem einen Sachverständigen, dem Direktor der Südd. Eisenbahnen in Mannheim, wurde die Nichtsignalisierung der Ankunft und des Abganges der Lokalbahnzüge auf der nächsten Station und die Ablassung eines Zuges, bevor der andere die Station erreicht hat, gerügt. Mit Rücksicht auf die mangelhaften Zustände bei der Lokalbahn nahm das Gericht mildernde Umstände an und erachtete eine Gefängnisstrafe von einem Monat als genügende Sühne.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 2. Nov. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.60, London 204.45, Paris 814.83, Wien 849.25, Ital. 77.15, Privatdisk. 4⅞%. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 96.70, 3% Deutsche Reichsanl. 88.—, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 96.—,

3½% Baden in Gulden —.—, 3½% Baden in Mark —.—, 3½% do. —.—, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 97.50, Oesterr. Silberrente 96.90, Oesterr. Lose von 1860 133.50, 4½% Portug. 36.—, Deutsche Bank 192.70, Badische Bank 120.— Rheinische Kreditbank 141.—, Rhein. Hypothekenb. 161.50, Pfälzer Hypothekenb. —.—, Oesterr. Länderb. 102.30, Schweiz. Central 151.—, Schweiz. Nordost 91.—, Schweiz Union 85.—, Jura-Simplon 91.80, Bad. Zuckerfabrik —.—, Nordd. Lloyd —.—, Hamb. Amerika —.—, Maschinenfabrik Gritzner —.—, Karlsruher Maschinenfabrik —.—, La Veloce St.-A. Le —.—.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 207.30. Diskonto-Kommandit Anteile 176.57. Deutsche Bank-Aktien 193.—. Darmstädter Bank-Aktien 134.87. Berliner Handelsges.-Anteile 148.—. Dresdener Bank-Aktien 147.50. Laurahütte-Aktien 202.40. Dortmunder Union 87.75. Bochumer Gußstahl-Aktien 181.—. Harpener Bergbau-Aktien 179.62. Hibernia Bergw.-Aktien 195.60. Concordia Bergw.-Aktien 270.—. Löwe-Aktien 336.—. Gelsenkirchen 187.60. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 130.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 224.25. Schuckert-Aktien ex. Div. 192.50. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 201.—. Schwarzkopf-Maschinen 211.60. 5proz. Italienische Rente 94.90. Privatdiskonto 4%.

L **Berliner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, vormals L. Schwartzkopff.** In der letzten Sitzung des Aufsichtsrates legte der Vorstand den Abschluß des mit dem 30. Juni d. Js. abgelaufenen Geschäftsjahres vor. Vorbehaltlich der Revision der Bücher und der Zustimmung der Generalversammlung genehmigte der Aufsichtsrat die Bilanz und die Gewinn- und Verlust-Rechnung, setzte nach reichlichen Abschreibungen die Dividende auf 13 Proz. für das volle Kapital von 10 800 000 M. — gegen 14 Proz. auf 7 200 000 M. alte Aktien und 3½ Proz. auf 3 600 000 M. neue Aktien im verflossenen Jahre — fest und beschloß, die ordentliche Generalversammlung auf Mittwoch, den 5. Dezember 1900, vormittags 11 Uhr, einzuberufen.

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 31. Okt. Yvette Guilbert, die bekannte französische „Disense", befindet sich seit einigen Tagen wieder in Berlin, aber nicht, um hier Vorstellungen zu geben, sondern als Leidende. Wie das „Berl. Tagebl." erklärt, sieht sie sich genötigt, die Klinik des Professors Israel aufzusuchen, um sich einer Operation zu unterziehen.

w **Berlin**, 2. Nov. Der Hauptgewinn der Preußischen Klassenlotterie im Betrage von 500 000 M. fiel auf Nr. 179 742. (Ohne Gewähr.)

* **Florenz**, 29. Okt. In dem Dorfe Capradossa wurde der Pfarrer Don Augusto Florido, als er eben die Frühmesse gelesen hatte, vor der Kirche erschossen. Der Mörder ist ein junger Mann Namens Nunziati, dessen Schwester der Pfarrer verführt hatte. Bruder und Schwester wurden verhaftet. Aus ihrem Geständnisse erhellt, daß die Verführte von dem Pfarrer ein Kind gehabt hatte. Das arme Kind wurde im Keller des Pfarrhauses geboren, von dem Pfarrer sogleich getötet und im Keller begraben. Einige Monate später fand der Pfarrer für seine Geliebte einen Mann, einen Auswanderer, der kurz vorher aus Kairo zurückgekehrt war. Don Augusto Florido selber traute das junge Paar. Er stellte aber darnach noch immer seiner ehemaligen Geliebten nach, sodaß sich diese in ihrer Verzweiflung ihrem Bruder entdeckte, der dann Rache übte.

Letzte Nachrichten.

w **Berlin**, 2. Nov. Der Hauptverband der deutschen Flottenvereine im Auslande teilt mit: Der Kaiser hat von dem unter seiner Bestimmung liegenden Vermögen des Hauptverbandes der deutschen Flottenvereine im Auslande die Summe von 15 000 M. dem deutschen Seemannsheim zur Verfügung gestellt. Die vom Hauptverbande der deutschen Flottenvereine im Auslande gesammelten Gelder belaufen sich z. Zt. auf mehr als ¼ Mill. M.

w **Hamburg**, 2. Nov. Die „Hamburger Börsenhalle" erfährt, daß zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und der Reederei A. C. de Freitas u. Cie. ein Vertrag abgeschlossen wurde, nach welchem die von ihr betriebenen Dampfschiffslinien nach Brasilien, La Plata mit dem gesamten auf dieser Linie beschäftigten Schiffsmaterial von der Hamburg-Amerika-Linie käuflich übernommen sind. Gleichzeitig schweben zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiff-Gesellschaft Verhandlungen, welche die Herbeiführung einer Betriebsgemeinschaft zwischen den beiden Gesellschaften zum Zweck haben.

w **Prag**, 2. Nov. Zu dem Falle des von der Kanzel herab verhafteten altkatholischen Pfarrers Iska wird zur Aufklärung gemeldet, daß Iska trotz des Verbotes der Statthalterei und des Prager Magistrats als Kultusbehörde, Gottesdienst als Pfarrer der tschechisch-slavisch-nationalen oder tschechisch-nationalen altkatholischen Kirchen abzuhalten, welche beiden Kirchen staatlich nicht anerkannt sind, doch am letzten Sonntag in der Kapelle in der Jerusalemgasse Gottesdienst nach dem altkatholischen Ritus abhalten wollte, daß aber die Polizei diese Absicht verhinderte. Behufs strenger Durchführung des Verbotes des Magistrats wurde die Sperrung der Kirche angeordnet. — Heute versuchte Iska aufs neue in die Kapelle einzutreten, was die Polizei verhinderte.

w **Christiania**, 2. Nov. Wie das Blatt „Verdensgang" erfährt, haben die Staatsräte Loechen, Helft und Thielesen dem Kronprinz-Regenten den Wunsch ausgesprochen, aus dem Ministerium auszutreten. Das Portefeuille der Finanzen wurde dem Bürgermeister Arctander übertragen, der es aber ablehnte.

w **London**, 2. Nov. In der Presse zeigt sich, vom „Daily Telegraph" abgesehen, keine Begeisterung über die Ernennungen im Kabinett. Wo dieselben Zustimmung finden, sind die lobenden Bemerkungen meist bedingt und lauherzig. Die meiste Billigung findet die Ernennung Brodricks.

Die chinesische Krisis.

w **Hamburg**, 2. Nov. Die Russische Regierung beauftragte die Hamburg-Amerika-Linie mit der Rückbeförderung russischer Truppen von Ostasien nach Odessa. Zu diesem Zwecke werden einige der Dampfer Verwendung finden, auf denen das deutsche Expeditionskorps nach China befördert wurde. Die „Batavia" ist bereits auf dem Wege nach Wladiwostock, um dort 2500 Mann an Bord zu nehmen.

w **New-York**, 2. Nov. Am 31. Oktober besetzte eine Anzahl französischer Offiziere in Yang-tsun einen Waggon des Sonderzuges, der zur Beförderung eines amerikanischen Regiments bestimmt war. Da die Offiziere sich weigerten, den Zug zu verlassen, requirierte Oberst Daggelt die amerikanische Wache, welche die französischen Offiziere mit Gewalt entfernten. Dieselben verlangen jetzt Entschädigung.

w **Tientsin**, 30. Okt. Die Verbündeten hatten nordwestlich von Paotingfu einen Zusammenstoß mit den Boxern, von denen 21 getötet wurden.

w **Shanghai**, 2. Nov. Ein amtliches chinesisches Telegramm aus Singanfu besagt: Prinz Tuan sei, als buddhistischer Mönch verkleidet, nach der Mongolei geflohen, um sich den Lama's anzuschließen. — Am 29. v. M. wurde von der Mauer der verbotenen Stadt auf zwei amerikanische Offiziere geschossen. Dieselben wurden nicht verletzt. Die Angreifer entkamen.

♁ **Frankfurt**, 2. Nov. (Telegraphischer Börsenbericht.) Die Börse war zu Beginn fest. Montanwerte und Banken höher. Später auf Realisierungen abgeschwächt. Auch Schweizer Bahnen schwächer.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt.
für Reklamen und Inserate: Georg Vix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.
In Karlsruhe.

Samstag, 3. Nov. „**Jugend von heute**". 13. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. November, morgens 9 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	762	SW	mäßig	bedeckt	12
Blacksod	768	SSW	frisch	bedeckt	13
Shields	766	WSW	leis. Zug	bedeckt	10
Scilly	767	WSW	schwach	wolkig	14
Isle d'Aix					
Paris					
Vlissingen	764		still	Nebel	12
Helder	765		still	Nebel	9
Christiansund	767	OSO	schwach	bedeckt	7
Skudesnaes	769	SO	mäßig	bedeckt	9
Skagen	771	SO	schwach	bedeckt	7
Kopenhagen	771	OSO	mäßig	heiter	7
Karlstad	773	O	schwach	halb bed.	3
Stockholm	774	N	leicht	bedeckt	3
Wisby	772	NO	mäßig	wolkig	5
Haparanda	775		still	bedeckt	—1
Borkum	765		still	Nebel	11
Keitum	760	O	schwach	bedeckt	9
Hamburg	766	O	schwach	Nebel	8
Swinemünde	769	SO	mäßig	wolkig	6
Rügenwaldermünde	770	OSO	leis. Zug	heiter	3
Neufahrwasser	770		still	heiter	6
Memel	769	NO	leis. Zug	Nebel	2
Münster (Westf.)	764	W	leis. Zug	Nebel	10
Hannover	765		still	Regen	11
Berlin	766	OSO	mäßig	bedeckt	7
Chemnitz	766		still	Regen	7
Breslau	766	O	schwach	bedeckt	4
Metz	765	SW	schwach	bedeckt	11
Frankfurt (Main)	765	SW	schwach	bedeckt	11
Karlsruhe	765	SW	mäßig	Regen	11
München	767	SW	schwach	bedeckt	9

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 2. Nov.

Während ein barometrisches Maximum Schweden, die Ostsee und Finnland bedeckt, liegt südlich von Schottland eine Depression und über Nordwestdeutschland und den Niederlanden ist ein flaches unregelmäßig begrenztes Teilminimum zu erkennen. Das Wetter ist in Mitteteuropa meist trüb, regnerisch und ziemlich mild. Eine wesentliche Aenderung scheint nicht bevorzustehen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Fchtgk.	Relat. Fchtgk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
1. Nov. nachts 9 Uhr	753.5	10.8	9,6	100	Still	bedeckt	—
2. „ morg. 7 Uhr	753.0	11.8	9,5	96	OSO	bedeckt	—
2. „ mitt. 2 Uhr	753.3	13.4	9,4	82	S	heiter	—

Höchste Temperatur am 1. Nov.: 12,8 niedrigste in der darauffolgenden Nacht 10.5. Niederschlagsmenge am 1. Nov.: 7,7 mm.

SOENNECKEN
Rundschrift-Federn

1 Gros: M 3.—
1 Auswahl (25 Fed.) M 1.—
Ueberall vorrätig, wo nicht, wird direkt und bei 3 M frei geliefert
F. SOENNECKEN • BONN • Berlin, Friedrichstr. 78 I • Leipzig 8153

Klavierstimmen sowie sonstige Reparaturen rasch u. billig. **Fritz Müller**, Musikalienhdlg. Pianofortelager, Kaiserstr 221, 4790.20.13 nächst der Douglasstrasse.

Schmidt-Staub's
PRÄCISIONS-UHREN
bekannt feine 5076
und zuverlässigste Taschenuhren,
i. Kälte u. Wärme u. den Lagen **feinstens reguliert.**
G. SCHMIDT-STAUB,
Karlsruhe, 154 Kaiserstr., gegenüb. d. Postneubau
Auswahlsendungen nach auswärts zu Diensten.

Empire Sehnell-Sehreibmasehine
Deutsches erstklassiges Fabrikat.

Vorführung auf Wunsch jederzeit.
Einfachste, vollkommenste Konstruktion. Unmittelbar sichtbare Schrift.
Grösste Leistungsfähigkeit. Stärkste Durchschlagskraft.
Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer
Filialen u. Niederlagen: Berlin, Hamburg, Cassel, Cöln, Dresden, Düsseldorf, Halle a. S., Hannover, Königsberg i. Pr.
FRANKFURT A. M.
Vielfach prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.
Magdeburg, Mannheim, München, Stuttgart, Kopenhagen, Stockholm, Warschau.
SPECIALITÄTEN: Schreibmaschinen, Fahrräder und Motorwagen.
Kataloge, Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Vertreter gesucht. 8141

Wiesbaden.
Villa mit 20 Zimmern und Zubehör mit großem parkähnlichem Garten nahe den Kuranlagen ist Umstände halber **zu verkaufen.**
Näheres durch **Jassoy, Wiesbaden**, Frankfurterstr. 12. 8109

Kobold-Ofen
der Eisenberger Hütte
Eisenberg, Pfalz.

„**Kobold**" billiger **irischer Dauerbrandofen** mit grosser Heizkraft für **jedes Brennmaterial.**
Alleinverkauf durch
Mich. Lunz, Karlsruhe,
Akademiestrasse 14. 1127

Den Versand von
Wiener Würstle,
sowie
Frankfurter Bratwürstle
zeigen empfehlend an
Gebr. Hensel,
Großh. Hoflieferanten,
Karlsruhe. 4868.20.14

3 Stern-Sekt
feine trockene Marke

E. A. Siligmüller
Würzburg.
8. beg. d. b. Weinhandlungen. 8030

Hohe Provision
wird für Adressenmitteilung von Villen- und Schloßneubauten gezahlt. Da einfache Adressenangabe genügt u. weitere Entrierung nicht nötig, so ist ohne viel Arbeit **lohnender Verdienst** sicher. Agenten, Bauführer 2c. wollen behufs weiterer Mitteilung ihre Adressen angeben unter S. H. 4135 an **Rudolf Mosse** in **Stuttgart.** 8153

Badischer Frauenverein.
Von **Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin** sind der Abteilung III 150 Höchstselbst gefertigte Hand-Arbeiten der verschiedensten Art im abgeschätzten Werte von 1500 Mark überwiesen worden, um solche zum **Besten des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims zur Verlosung zu bringen.**
Die zu diesem Zweck genehmigte Lotterie umfaßt 3000 Lose, das Los zu **50 Pfennig.**
Die Ziehung findet am **15. November d. Js.** statt.
Die Gewinne werden in der **Kunststickerei-Schule, Linkenheimerstraße Nr. 2**, von Dienstag den 30. Oktober bis Dienstag den 6. November d. J., einschließlich vormittags von ½11 bis ½1 Uhr und nachmittags von ½3 bis ½5 Uhr zur Ausstellung gelangen.
Lose können von jetzt ab durch uns bezogen werden, auch sind solche im Bureau unseres Vereins, **Gartenstraße Nr. 47**, zu haben. 1140
Karlsruhe, den 20. Oktober 1900.
Der Vorstand der Abteilung III.

Ruhr-Saar-Belg. **Kohlen**
Holzkohlen, Coaks u. Briketts aller Art, Brennholz, Holzbrikets, Carbonbügelkohlen.
Waggonweise überallhin billigst.
Anerkannt vorzüglichste **Qualitäts-Anker-Anthracitkohlen** von 4648.20.9
Bonne Espérance Herstal.
Gutachten hiesiger Abnehmer zu Diensten.
Alleinverkauf.
110 Zähringerstr. bei d. Ritterstr. **Gehres & Schmidt, Telephon 200.**
Generalvertrieb von **Schadt's Schnellfeuer-Anzünder,**
100 Stück Mk. 2.50, Torfbrikets, frei von Gas- und Schwefelgerüchen, **100 Stück Mk. 1.50** od. pr. **Ctr. Mk. 2.—.**

Champagner
Hochheimer • Aelteste •
Burgeff Extra-Cuvée Gegr. 1837.
Grün Etiquette Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen.
Burgeff & Co Hochheim a/M.
Haus
General-Vertreter für Baden
J. G. Deisz, 8.36 31
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 86.

YOST
Schreibmaschine.
Gediegenste Marke der Welt.
Seit 10 Jahren eingeführt und **bewährt.** 2310.—29
A. Beyerlen & Co.,
Lammstrasse 12.

Ostender Austern, Malossol-Caviar
bei **C. Cartharius,** 4913 —13
gegenüber dem Palais Prinz Max.

Georg Oehler,
Hofkonditor.
Fabrikation feiner Bonbons und Chokoladedesserts.
Thee- und Kaffee-Salon.
Karlsruhe, 1200
Herrenstrasse 18
(nächst der Kaiserstraße).
Telefon Nr. 352.

Verschiedene
Divans, Fauteuils, Stühle,
in Moquette, Taschen u. s. w.
Ottomane,
mit und ohne Decken,
sind wieder vorrätig und werden erstaunlich billig verkauft bei 1190
Ig. Müller,
Hirschstrasse 18.

Kleine Feldbahn
mit dazu gehörigen Kipplowries, Weichen, Drehscheiben, passend für Fabriken, Bauunternehmer, Ziegeleien u. s. w. ist sofort billig abzugeben. Gefl. Anfragen an die Exped. d. Bl. unter Nr. 15029.

Stellenvermittlung
des Kaufm. Vereins Köln sucht Bewerber für offene Stellen. 8143.30.17

Wilh. Walz,
Civilingenieur,
Karlsruhe,
übernimmt die Anlage
rauchverzehrender
Feuerungen
für **Dampfkessel** und sonstige **technische Feuerungsbetriebe,**
liefert
Dampfüberhitzer
zum Anschluss an **bestehende Dampfkessel** oder für **direkte Feuerung,** 3175.52.19
kompl. Heissdampfanlagen
mit bis zu 40% Dampfersparnis gegenüber dem Betrieb mit gesättigtem Dampf.
Wasserreinigungsanlagen.

Niederlage bei
Alwin Vater
Zirkel 32. 8046—6

Accept-Credit, Accept-Austausch u. Gefälligkeits-Accepte derm. solv. Firmen discret ein Kaufm. m. vorzügl. Verbind. Off. u. **K D 9714** an **Rudolf Mosse, Köln.** 8147

Herren gesucht z. Verkauf meiner vorzügl. Cigarren an Hotels, Händler etc. gegen Vergütung von **Mk. 150.— pro Monat** u. hohe Provision. **Georg Meissner,** Ia Hamburger Cigarren-Versandthaus, **Hamburg-Uhlenhorst.** 14024

Ueber 45,000 Stellen wurden bisher durch unsere 8013
Stellenvermittlung
(für Mitglieder und Geschäftsinhaber kostenfrei) besetzt. Für gut empfohlene Bewerber stets vielseitige Verwendung.
Kaufmännischer Verein Frankfurt (Main).

Große mechanische **Arbeiterkleiderfabrik** sucht 8161
branchekundige Vertreter.
Nur erste Kräfte werden berücksichtigt.
Offerten mit genauen Angaben u. prima Referenzen unter **K. Z. 9776** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des Art. 20 des Ortsstraßengesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 6. Juli 1896 soll gemäß §§ 2 ff der Verordnung vom 4. August 1890, die Leistungen der Anstößer bei Herstellung von Ortsstraßen u. s. w. betr., für Karlsruhe folgendes

Ortsstatut

über den Ersatz von Straßen-Herstellungs- und Unterhaltungskosten erlassen werden.

Die Herstellung und Unterhaltung der Goethestraße westlich der Yorkstraße geschieht durch die Stadt.

Für die Kosten, welche der Stadtkasse durch die Herstellung dieser Straße und durch deren Unterhaltung während der ersten fünf Jahre erwachsen, ist von den Angrenzern nach Maßgabe des Ortsstatuts vom 10. September 1900 über den Ersatz der Straßenherstellungskosten für die Boeckh- und Klauprechtstraße Ersatz zu leisten.

Ein detaillierter Ueberschlag des Aufwandes für die Herstellung der Goethestraße und deren Unterhaltung während der ersten fünf Jahre, sowie eine Liste der beitragspflichtigen Grundbesitzer, in welcher die Größe der die Beitragspflicht begründenden Grundstücke und das Maaß der an die Straße stoßenden Grenzen angegeben ist, ferner ein Plan, aus welchem die Lage der einschlägigen Grundstücke zu ersehen ist und endlich ein Abdruck des Ortsstatuts vom 10. September 1900 liegen während 14 Tagen auf dem Amtszimmer des Tiefbauamts, Rathaus III. Stock, Eingang Zähringerstraße, zur Einsicht auf. Etwaige Einwendungen gegen das beabsichtigte Ortsstatut sind spätestens am 15. November 1900 schriftlich oder mündlich bei uns geltend zu machen.

Karlsruhe, den 19. Oktober 1900.

Der Stadtrat.

Siegrist.

1287 Breunig.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Art. 23 des Ortsstraßengesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 6. Juli 1896 soll gemäß §§ 2 ff. der Verordnung vom 4. August 1890, die Leistungen der Anstößer bei Herstellung von Ortsstraßen u. s. w. betr., für Karlsruhe folgendes

Ortsstatut

über den Ersatz von Kanalkosten erlassen werden. 1288

Die Eigentümer der an der Göthestraße westlich der Yorkstraße zur Einrichtung kommenden Häuser haben nach Maßgabe des Ortsstatuts über den Ersatz von Kanalkosten vom 31. August 1897 einen teilweisen Ersatz von Kanalkosten vom 31. August 1897 einen teilweisen Ersatz der auf ihre Grundstücke entfallenden Kosten der Kanalisation der Stadt zu leisten.

Ein Ueberschlag des Aufwandes für die Herstellung der Kanalisation der Stadt, sowie eine Liste der beitragspflichtigen Hausbesitzer, in welcher die Größe der die Beitragspflicht begründenden Grundstücke und das Maaß der an die Straße stoßenden Grenze derselben angegeben ist, ferner ein Plan, aus welchem die Lage der einschlägigen Grundstücke zu ersehen ist und ein Abdruck des Ortsstatuts vom 31. August 1897 liegen während 14 Tagen auf dem Amtszimmer des Tiefbauamts, Rathaus, III. Stock, Eingang Zähringerstraße, zur Einsicht auf. Etwaige Einwendungen gegen das beabsichtigte Ortsstatut sind bei Ausschlußvermeiden spätestens am 15. November 1900 schriftlich oder mündlich bei uns geltend zu machen.

Karlsruhe, den 19. Oktober 1900.

Der Stadtrat.

Siegrist.

Breunig.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von kontrollierten Steuerimpressen betr.

Vom 1. Mai k. J. ab ist die Lieferung unseres Jahresbedarfs an Impressen zu Weinkontrollscheinen mit ca. 80,0.0 Bogen und zu Accismanualien mit ca. 200 000 Bogen zu vergeben.

Die näheren Bedingungen der Lieferung und Impressenmuster liegen bei uns zur Einsicht auf. 1292

Angebote sind unter Vorlage von Papierproben spätestens bis zum **20. ds. Mts.** bei uns einzureichen.

Karlsruhe, den 2. November 1900.

Gr. Stempelverwaltung.

Handschuhe
Cravatten
Hosenträger
Gamaschen
Regenschirme

anerkannt vorzügliche Qualitäten empfehlen 1262

Ludwig Oehl Nacht.,
Karlsruhe, Kaiserstr. 116.

Gef.-Accepte

für solv. Leute in bel. Höhe u. Dauer beschafft rasch, diskret und billig (ohne Vorschuß). 1294

P. Oertel, Stuttgart,
Fangelsbachstr. 28 B.
Sprechst. nur von 12 bis 1 Uhr mittags. Briefl. Anfr. ist 20 Pf.-Marke beizul.

Abteilung für Kinder-Konfektion.

In großer Auswahl und in allen Preislagen sind vorrätig: 1289

Kinderkleider, Kinderjacken und **-Paletots, Babyjacken, Kleider** und **Paletots** für junge Mädchen, **Capes, Mützen, Blousen etc. Für Knaben: Cheviot- und Buxkin-Anzüge, Schul-Anzüge, Mäntel, Pelerinen, Hosen, Blousen, Mützen** u. s. w.

S. Model, Karlsruhe.

14011

Gebr. Mickeleit

Köln a. Rh. ❁ Strassburg i. E.

Centralheizungen aller Systeme.

Lüftungs- und Trockenanlagen, Wasch- und Badeanstalten.

Dampfkocheinrichtungen.

Rohrleitungen für Dampfanlagen.

Einrichtung compl. Dampfkraftanlagen.

120.4

An die Aktionäre der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank.

Das Vertrauen der Pfandbriefbesitzer wieder zu heben und diese vor dem durch überstürzten Verkauf ihres Besitzes entstehenden Verlust zu bewahren, ist jetzt die Hauptaufgabe der Aktionäre. In der bevorstehenden Generalversammlung muss daher auf vollständige Klarlegung der verworrenen Verhältnisse, Abstossung der Beteiligungen bei anderen Instituten und Haftbarmachung der schuldigen Verwaltungsorgane gedrungen werden. Aktionäre, welche sich diesen Bestrebungen anschliessen wollen, werden ersucht, sich bei mir zu melden.

Inzwischen sollte jede neue Beunruhigung der Pfandbriefbesitzer vermieden werden; **den Letzteren kann nicht dringend genug geraten werden, keine übereilten Schritte zu thun, sondern erst eine Klarlegung abzuwarten. Ein Nachteil kann hieraus nicht entstehen, da ihnen die unter Verschluss der Treuhänder befindlichen Hypotheken unbedingt gesichert sind.**

W. H. Hansen, Bankgeschäft,
Berlin W., Kronenstrasse 45 I. 8157

BELLE JARDINIÈRE

PARIS 2, Rue du Pont-Neuf PARIS

DAS GROESSTE KLEIDER-MAGAZIN DER WELT

KLEIDER

für HERREN, DAMEN und KINDER

ALLES was Herren- und Kinder-**TOILETTE** Anlangt.

ILLUSTRIRTER CATALOG und MUSTER auf Verlangen *franko.*

Sendungen von 25 Franken ab portofrei.

EINZIGE FILIALEN:

LYON — MARSEILLE — BORDEAUX — NANTES — ANGERS — SAINTES — LILLE

14003

Junker & Ruh-Oefen

mit eingriffiger Zeigerregulierung sind unübertroffen!

Ueber **100,000** im Gebrauch.

Preislisten und Prospekte gratis.

Junker & Ruh, Eisengiesserei, Karlsruhe i. B.

Vorrätig in allen besseren Geschäften, die den Artikel führen.

5014.6.6

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines

Klaviers

sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe,** Ecke der Krieg- und Rüppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten Lernklavier bis zum ideal vollkommensten Concert-Pianino. Die Ersparnisse für Ladenmiethe, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen, Abschlagszahlungen bewilligt. — Reparaturen und Stimmungen von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt. 933.—38

Freundliche Bitte, aber nicht um Geld!

Um die **hilfsbedürftigen Handweber des Eulengebirges** auskömmlich zu beschäftigen, **versendet deren Erzeugnisse,** als da sind: **preiswerte** und **dauerhafte Leinen, Halbleinen, bw. Gewebe, Züchen, Inlett, Schürzen, Hauskleiderstoffe, Hand-** und **Wischtücher, Taschentücher, Tischzeuge, Scheuertuch u. s. w.** von 20 Mk. an postfrei **unmittelbar an die Verbraucher** und bittet um recht zahlreiche Aufträge 1039

das **Waldenburger Weber-Unterstützungs-Unternehmen Th. Schoen, Wüstewaltersdorf** a. d. hohen Eule.

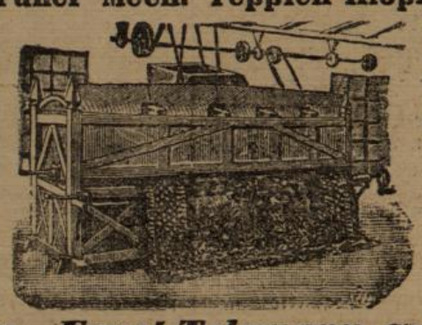
Tausende unverlangte Belobigungen liegen vor.

Muster und Preisbuch stehen gern postfrei zu Diensten.

Bei der Einführung der **Fabrikation weißleinener Taschentücher** sind mehrere hundert Dutzend mit **kleinen Webfehlern** in 49 und 55 cm Größe hereingekommen, welche zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** abgegeben werden. Ein Preisverzeichnis dieser Taschentücher liegt dem Preisbuch bei.

Karlsruher Mech. Teppich-Klopfwerk

befreit die **Teppiche** vollständig von Staub und Mottenbrut, belebt die Farben, schützt vor Verletzungen bringt Ersparnisse und ist unabhängig von der Witterung.



Aufbewahrung von **Teppichen** jeder Art und Größe unter Garantie gegen **Feuer-** und **Mottenschaden.**

[1795.—32

4. Adlerstr. ***Ernst Telgmann***, Adlerstr. 4.

Massiv gold. Trauringe

mit Karatstempel,

Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheitsgeschenke

empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen 4872.26.4

M. Friederich & Co., Juweliere,
Karlsruhe, Kaiserstr. 92. ❁ Bruchsal, Kaiserstr. 32.

Das beste und berühmteste Toiletpuder ist

La VELOUTINE

Spezielle Poudre de Riz mit Bismuth bereitet

Von CH. FAŸ, Parfumeur, 9, Rue de la Paix, Paris

14002

IXte Straßburger Pferde-Lotterie.

Ziehung garantiert 12. November 1900.

1000 Gew. i. W. v. Mk. **31000.** Haupt-gew. Mk. **10000, 3000** ꝛc.

1 Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. (Porto u. Liste 25 Pfg.) extra empfiehlt sowie alle genehmigten Lose 1070

J. Stürmer, General-Agent, **Straßburg i. E.,**
Carl Götz. Eug. Dahlemann, B. Junke, Seb. Münch Nachf., E. Wegmann.
Wiederverkäufer werden gesucht.

Kupferdrähte, Kupferdrahtseile,

blank und verzinnt, für elektrische Zwecke und für

Blitzableiter

liefert schnell und von bester Beschaffenheit

Süddeutsche Metallindustrie G. m. b. H.,
Nürnberg-Schweinau. 8078

Von allen Mitteln

die zur Heilung und Linderung von **Husten, Katarrhen, Heiserkeit, Hals- und Lungenleiden** u. bei **Influenza-Erkrankungen** empfohlen werden, hat **keines** eine so eminente Heilkraft wie

Fay's ächte Sodener Mineralpastillen 12001

die in bestem Sinne des Wortes **berühmt** sind und in der **ganzen Welt** gebraucht werden.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhdl. zu **85 Pfg.** die Schachtel.

Pferdegeschirre,

Offizier-Ausrüstungen, Sattel- und Zaumzeuge, Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten, 3517—10

empfiehlt in anerkannt vorzüglichen Fabrikaten bei billig reellen Preisen

M. Lautermilch Sohn,
Hoffattler in Karlsruhe.

E. Raupp, Hofvergolder,

Nachf. Wilh. Pfeiffer,

8 Friedrichsplatz 8,

empfiehlt sich in allen vorkommenden Arbeiten. 1124

Lager von Spiegeln u. Bildern.

Spezialität im Bilder-Einrahmen.

Schöne solide Arbeit. Billige Preise.

Inspektor-Gesuch.

Eine sehr gut eingeführte alte, deutsche

Lebensversicherungs-Gesellschaft

mit vorzüglichen Einrichtungen und in jeder Beziehung konkurrenzfähig, sucht einen

Reise-Beamten

zu engagieren.

Mit dieser Stelle ist ein **großes Einkommen** verbunden. Ausführliche Offerten von bestempfohlenen Herren, **auch von Nichtfachleuten,** an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 1271.

An einen Herrn, der mit beiden Füßen in der besten Gesellschaft steht, ist bei einer ersten Versicherungsanstalt der Kapitalvers.-Branche die

Sub-Direktion

mit **Domizil Karlsruhe** neu zu besetzen.

Kautionsfähige Bewerber belieben Offerte (möglichst mit Referenzen) sub **G 927** an **Heinrich Eisler, Hamburg,** einzureichen. 15026

Offene Commisstelle.

Ein **Tuch détail-Geschäft** in einer größeren süddeutschen Stadt sucht per 1. Januar einen tüchtigen jungen Mann mit Branchekenntnissen, der tüchtiger Verkäufer u. in der einfachen Buchhaltung u. Correspondenz bewandert ist. Gefl. Offerte mit Photographie, Zeugnis u. Gehaltsansprüchen erbeten unter **S. R. 4143** durch **Rudolf Mosse, Stuttgart.** 8159

Tüchtige

Werkzeugschlosser

bei hohem Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht.

Gefl. Off. mit Zeugnisabschriften u. Angabe der Lohnansprüche befördert die Exped. d. Bl. unter Nr. 1285.

Commis-Gesuch.

Für ein Küchen- u. Haushaltungs-Magazin wird ein junger Mann oder Volontär für Comptoir und Versand per sofort gesucht. Gefl. Off. unter Chiffre **J. O. 500 postlagernd Heidelberg** erbeten. 1293

Kochfräulein gesucht.

Einem Fräulein aus guter Familie ist Gelegenheit geboten, die Küche gründlich zu erlernen bei günstigen Bedingungen.

H. Baumann, Kaiserhof,
Baden-Baden. 1278

Ein jüngerer

Commis,

in der **Kolonialwaren-Branche** erfahren, sowie ein

Lehrling

mit gutem Schulzeugnis finden sofort Engagement im 1277

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.